Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1822

15.7.1822 (Nr. 194)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Nr. 194. Montag, den 15. Juli 1822.

Baiern. — Freie Stadt Frankfurt. — Frankreich. (Deputirtenkammer.) — Italien. — Portugal. — Preussen. — Rußland. — Schweiz. — Türkei. — Mannichfaltigkeiten.

Baiern.

Ausser Nürnberg, Ansbach und Schwabach, haben bereits die Städte Fürth, Rothenburg, Erlangen, Uffenheim, Hersbruck, Gunzenhausen, Feuchtwangen und Lauf gegen die Einführung der Presbyterien in die lutherisch-protestantische Kirche protestirt, und sich gegen alle Eingriffe in die Gewissensfreiheit verwahrt.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 9. Jul. Das Gold, das stark nach England geht, ist auf hiesigem Platze dergestalt gesucht, daß der Friedrichsd'or 10 Gulden steht. Napoleonsd'or sind kaum mehr zu haben. — Da an einer reichen und vortrefflichen Weinärnde nicht mehr gezweifelt wird, so sind Spekulationen auf den Ankauf von Fässern jezt häufig. Diejenigen, welche Vorräthe von vorjährigen Weinen haben, suchen sich derselben so viel als möglich zu entledigen, daher die Weine noch immer im Preise fallen, und am Rhein, namentlich in Mainz, zu ausnehmend geringen Preisen verschenkt werden, um die Keller zu leeren. Dagegen sind die Getreidepreise in vielen Gegenden Deutschlands plözlich ausnehmend gestiegen. Von Amsterdam und Hamburg aus wird viel aufgekauft. — Am 5. d. traf hier ein Kurier mit der für die Papierspekulanten wichtigen Nachricht von Paris ein, daß die spanischen Cortes endlich das zwischen dem vorigen Ministerium und einigen Pariser Häusern negoziirte neue Anlehen von 60 Millionen genehmigt haben. Man rechnet, daß die Spekulationen mit den spanischen Coupons in Zeit von 6 Wochen hier 300,000 fl. Nutzen gebracht haben.

Frankreich.

Paris, den 11. Jul. Die in der Kammer der Deputirten noch fortdauernden Berathschlagungen über die Weise, wie der Bau und die Herstellung der verschiedenen mit dem Meer verbundenen schiffbaren Kanäle einzurichten wäre, geben reichen Stoff zu den Meinungen und Reden der Mitglieder. Couen (Nordküsten) schlägt die Annahme des Entwurfs vor, den er als ein Unterpfand der öffentlichen Wohlfahrt ansieht. — De Labourdonaye: Ich will nicht untersuchen, ob ein Plan, der zwei Milliarden kosten soll, nicht umständlich vorgelegt; ob der Gang der Arbeiten nicht Ihrer Berathschlagung unterworfen und durch die Gesetze geordnet werden solle. Sie sollen eine unabänderliche Ordnung in Arbeiten bringen, wobei jede Stadt ihren Vortheil findet. Dieser Zwek nun kann bloß durch vollstreckende Gesellschaften und vorzüglich durch Entfernung jenes verderblichen Anlehnsystems erreicht werden, auf das man zurükkommen will. . . . Offenbar ist, von allen Anlehnsweisen, die angenommene die lästigste für den Schaz, die nachtheiligste die Verwaltung. Die Bedingung der Verträge ist unzulässig, wie wenn es unmöglich wäre, Kapitalien gegen geringere Kosten zu erhalten. . . . Von diesem Gesichtspunkte aus unterwirft der Redner der Versammlung eine Reihe von Berechnungen, woraus ergeht, daß der Staat 320 Mill. für 98 Millionen, die er erhält, bezahlen wird. Schlägt man die Zinse, womit jährlich der öffentliche Schaz beschwert wird, und den Ertrag der Kanäle dazu, so würde die Summe ungeheuer. Trägt das Anlehen Zinse, so ist dies eine wahre Rentenausgabe, die ein neues großes Schuldbuch fordert. Alsdann hindern Sie die Renten zu steigen . . . Und nach einer Revolution, die Alles gestürzt, nach einem Despotismus, der so viel Unheil über das Land gebracht hat, nach einer durch zwei Militärbesetzungen bewirkten allgemeinen Erschütterung, schlägt man Ihnen einen so verderblichen Entwurf vor. . . . Wollen Sie das Staatsvermögen um ein Werk aufs Spiel setzen, das zur Vollendung 50 Jahre braucht, und das ein Tag zerstören kann? Sie werden daher den Gesezentwurf als unvollständig, unreif, und für den öffentlichen Schaz lästig, verwerfen. — Becquey, Generaldirektor des Brücken- und Straßenbaues, königl. Kommissär, sucht die verschiedenen Einwürfe der vorigen Redner zu beantworten. . . Ein Konkurs sagt er, ist eröfnet worden, um die Kapitalisten zur Theilnahme an der Vollendung der Kanäle einzuladen; nur drei ausführende Gesellschaften haben sich gemeldet, und übrigens vor Schluß des Konkurses

ihr Anerbieten zurükgenommen. . . . Die Abtretung an Gesellschaften ist bei unsern Nachbarn leichter, weil dort die Vermögen beträchtlicher, die Kapitalien öfter als bei uns in einer einzigen Hand angehäuft sind. Der königliche Kommissär trägt auf Annahme des Gesezentwurfs an. (F. f.)

Vorgestern Nachts um 1 Uhr brach in der Straße der Barfüßer in den dortigen Kohlenmagazinen eine heftige Feuersbrunst aus, und fünf mit Kohlen angefüllte Behälter verbrannten mit allem Vorrath. Das Feuer war die Wirkung einer innern Gährung und Selbstentzündung. Man arbeitete mit beispielloser Anstrengung, es zu löschen, und es glükte auch gegen Morgen. Indessen mögen die Eigenthümer einen Schaden erlitten haben, der sich über 75,000 Fr. beläuft.

Gestern soll ein von Madrid hier angelangter Kurier die Nachricht überbracht haben, daß nach dem 3. Jul. neue Unruhen in dieser Hauptstadt ausgebrochen seyen.

Es ist erinnerlich (sh. Nr. 118), daß in vergangenem Monat sich zwei Studenten im Boulogner Wäldchen auf Pistolen schlugen, und daß der eine, statt seinen Gegner zu treffen, den Sekundanten erschoß. Die Sache ist vor dem Assisengericht erster Sektion beendigt. Chastaing und Benit, ersterer Mediziner und lezterer Jurist, bekam in einem Speisehaus Händel, wo sie sich anfänglich mit Brodkugeln, hernach mit Flaschen und Tellern bombardierten. Es kam zum Duell. Benit verwundete bei dem ersten Schuß Chastaing, dieser schrie: „ich bin todt", rafte sich aber wieder auf, näherte sich dem Sekundanten Ducimetier, drükte seine Pistole auf ihn ab, und erschoß ihn. Er soll dabei gesprochen haben: Verräther, du bist an allem Schuld. Es fehlten hierzu die Beweise, und der Thäter beharrte darauf, daß unglüklicher Weise sein zweiter Schuß losgegangen sey. Das Gericht erklärte beide für nicht schuldig, und entließ sie!!

Italien.

Zu Ankona kommen viele flüchtende Griechen aus dem Archipel an; am 14. Jun. trafen 111 Personen allda ein, die dem Gemetzel auf Scio entronnen waren. Dies Benehmen unsrer Regierung ist dem Verfahren der Agenten der britt. Regierung, die alle Häfen der jonischen Inseln den Griechen schließen, ganz entgegen gesezt. Der Pabst, der weder Heer noch Flotte hat, fürchtet nicht im Geringsten die türkische Macht. Bei dem Vertilgungsplan, den die Türken befolgen, ist nicht zu zweifeln, daß sich in dem Kirchenstaate viele gewerbfleißige Griechen ansiedeln werden.

Portugal.

Lissabon, den 15. Jun. Die Nachricht von der Entdeckung der Verschwörung wurde in Oporto am Frohnleichnamsfeste erhalten. Man feierte sogleich ein Tedeum für die Rettung des Vaterlandes; alle Glocken wurden geläutet und die ganze Stadt war in der Nacht freiwillig erleuchtet.

Unsere Zeitungen enthalten Folgendes: „Auf die von der Stadt Genua der sardinischen Regierung gemachten Vorstellungen wegen des Schadens, den die Unterbrechung der Verbindungen mit Portugal dem Handel zufügt, hat gedachte Regierung beschlossen, daß die portugiesischen Schiffe in den piemontesischen Häfen wie vormals behandelt werden sollen; sie behält sich jedoch vor, das gegenwärtige System der in Lissabon eingeführten Regierung nicht eher anzuerkennen, bis es die östreich. Regierung gethan habe."

Preussen.

Berlin, den 6. Jul. Der König reist den 2. Aug. nach Potsdam, wird am 3. auf der Pfaueninsel im Kreise seiner erlauchten Familie seinen Geburtstag feiern, und dann auf einige Wochen nach Töplitz gehen. Von dort, heißt es, begiebt sich der Monarch nach Breslau, um über einen Theil des dort versammelten schlesischen Militärs Revüe zu halten.

Rußland.

Petersburg, den 25. Jun. Man glaubt, daß der Kaiser noch den ganzen Monat Juni in der hiesigen Residenz zubringen, und dann die Reise zum Kongreß in Italien antreten wird. Daß im Laufe dieses Sommers kein Krieg mit den Türken ausbrechen wird, hält man um so viel gewisser, als man versichert, daß erst durch den bevorstehenden europäischen Kongreß die Angelegenheiten der Türkei schlüßlich entschieden werden sollen, und man russischer Seits alles zu vermeiden entschlossen zu seyn scheint, was zu einem Bruch mittlerweile führen könnte.

Unser bisheriger Gesandter bei der Pforte, Baron Stroganoff, hat von Sr. Maj. dem Kaiser einen unbestimmten Urlaub erhalten, um die Bade-Saison zu benutzen, und geht in den ersten Tagen des Juli nach Karlsbad.

Es scheint jezt bestimmt, daß im Spätherbst sämmtliche Garderegimenter ihre alten Quartiere in der Residenz beziehen werden.

Seit dem Beginn unsrer neuen Posteneinrichtung kommen die ausländischen Posten wöchentlich unausgesezt dreimal hier an, Montags, Donnerstags und Freitags, gehen aber nur, wie früher, zweimal von hier ab, Mitwochs und Sonnabends.

Schweiz.

In der vierten Sitzung der Tagsatzung wurden die Linthbarbeiten und die von dem Vororte gemachten Vorschläge zur Beendigung dieses großen Nationalunternehmens berathen, und an eine Kommission gewiesen.

Am 8. und 9. d. eröfneten die verschiedenen Gesandtschaften der Tagsatzung ihre Instruktionen in Betreff der

Handelsverhältnisse. Die Majorität lautet auf starke Erhöhung der Zölle auf französ. Weine ꝛc. Indeß ward nichts abgeschlossen, sondern der Gegenstand der Prüfung und Berathung einer Kommission überwiesen.

Man erwartet in Zürich die Ankunft des Hrn. Nebenius aus Karlsruhe, der vielleicht nicht blos mit Aufträgen von Seite Badens in Betreff der Handelsverhältnisse, sondern auch des Darmstädter Kongresses dahin kommt. Da nun Würtemberg, Baden und gewiß auch Baiern in Unterhandlungen mit der Schweiz wegen dieses wichtigen Gegenstandes tritt, so ist mit ziemlich viel Zuverlässigkeit anzunehmen, daß die Eidsgenossenschaft mit den Deutschen gleichen Schritt halten, und somit dann die Sperre im Innern wieder gehoben wird. Zürich, nächst Basel, meint man, setze bei den gegen Frankreich zu ergreifenden Retorsionsmasregeln am meisten aufs Spiel, da die Ausfuhr von Floretseidengarnen nach Frankreich gar bedeutend war.

Aus Guttanen, Kantons Bern, wird vom Ende Jun. gemeldet: Die unser Thälchen einschließenden Gebirge haben längst ihre Schneehäupter entblößt, und es verdient bemerkt zu werden, daß, während sonst in den Monaten, wo der Föhn stößt, eine Menge furchtbarer Lauinen unsern dem Dorfe herunterstürzen, über welche der Wanderer sich im höchsten Sommer Bahn machen muß, diesmal das einzige Nizlihorn ganz neulich einer etwas bedeutenden Lauine sich entlud, die aber nur in schwachem Fall, ohne furchtbares Krachen und ganz unschädlich dem Ufer der Aare zufuhr, und bereits geschmolzen ist. In üppigem Graswuchse prangen die Alpen vom Fuße bis auf den obersten Gipfel. Alle Pflanzen und Erdgewächse zeitigten um einen vollen Monat früher als sonst. Schon im April weideten die Viehheerden Schaarenweise in den Thalmatten, Anfangs Mai zogen sie auf die Almenden, und Ende desselben wanderten sie den Alpen zu, was gewöhnlich erst spät im Brachmonat erfolgt. Die Insektenwelt erwachte seit Ostern, und die Lebenszeit mehrerer Arten von Schmetterlingen, die sich sonst erst im Spätsommer zeigen, scheint schon ihrem Ende zu nahen.

Bei Anlaß der Einweihung der zu Murten neu errichteten Denksäule, die an die Stelle des vormaligen Beinhauses aufgestellt worden ist, wurde von der dortigen Schuljugend Lavaters Lied der Murtenschlacht gesungen, aus Johannes Müller die Hauptmomente der Geschichte des Tages gelesen und von einem der Jünglinge eine ermuthigende Rede an die Altersgenossen gesprochen, die sich mit den Worten schloß: „Lasset, liebe Freunde und Mitschüler, uns immer gedenken, daß ohne die Tapferkeit der Vorfahren, dieser hochherzigen alten Schweizer, die hier den großen Kampf für Unabhängigkeit kämpften, wir unterdrükt wären, und den Genuß der süßen Freiheit und so vieler andern Vorzüge kaum kennen würden. Lasset uns den frommen, jener Altvordern würdigen Vorsaz fassen, dieses dem schweizerischen Nationalruhm gesezte Denkmal gegen jede freche, zerstörende fremde Hand zu schirmen, und Gut, Blut und Leben in den Zeiten der Noth gern und freudig dem theuern Vaterland zu opfern.“ Auf der Vorderseite jenes, durch seine Einfachheit sich auszeichnenden Denkmals findet sich eine lateinische Inschrift, die ins Deutsche übersezt also lautet: „Den am 22. Jun. 1476 durch die Eintracht der Väter erfochtenen Sieg bezeichnete die Republik Freiburg im J. 1822 durch dieses neue steinerne Denkmal.“

Türkei.

(Aus der allgemeinen Zeitung v. 13. Juli.) Kronstadt, den 28. Jun. Nachrichten vom 24. Jun. aus Bucharest zufolge sind in dieser Hauptstadt seit dem 22. d. täglich frische Truppen eingerükt. Auf dem flachen Lande und an der Donau waren schon früher Verstärkungen angekommen. Die türkischen Offiziere versichern zwar, es sey ein bloser Garnisonswechsel, allein wenn 500 abgehen, so kommen wenigstens 1000 neue. So ist nach Aussage der Reisenden u. nach allen Privatbriefen der Zustand in diesen unglükseligen Ländern. In Bucharest ist der Kiaja Bey (den man dort übrigens sehr lobt) mit Gepränge in den Straßen herumgezogen, um dem Volke seine Ernennung zum Pascha von Ruschtschuk feierlich bekannt zu machen. Einige wollen daraus den Schluß ziehen, daß, da er vor der Hard zum Oberhaupt der türkischen Regierung der Wallachei ernannt ist, wir so bald noch keinen Hospodar zu erwarten hätten; andere folgern aus diesem Umstande gerade das Gegentheil. Ungewöhnlich war es übrigens, daß der Kiaja Bey seine Ernennung noch während des Bairamsfestes publiziren ließ.

Morea, dessen Bevölkerung beim Ausbruche der Insurrektion sich kaum auf 300,000 Seelen belief, zählt jezt über eine Million Einwohner, bestehend aus geflüchteten Christen von Kleinasien, Syrien, Egypten, den Inseln des Archipels und allen Orten, von wo sie entfliehen konnten.

Mannichfaltigkeiten.

In Köln wurde am 29. Jun. bei der Erinnerung an das Geburtsjahr des daselbst 1377 zur Welt gekommenen Malers, Paul Rubens, zur rechten Seite der Hauspforte ein dem Andenken dieses großen Künstlers seither so lang gewünschtes Denkmal gesezt.

Ein gewisser Hauptmann Dittmar, der mit dem General Normann nach Morea gereist war, ist in Gesellschaft einer griechischen Deputation in Venedig angekommen, befindet sich aber daselbst noch in der Quarantaine. Nach seiner Aussage halten sich 4500 Griechen nun schon bei 6 Wochen in ihren Bergen gegen 20,000 Türken. Normann und Kolokotroni seyen bestimmt, sie mit ihren Korps zu befreien.

Von Petersburg ist eine weitläufige, wie es scheint offizielle, Bekanntmachung erschienen, die den bisheri-

gen Verhalt Rußlands vor Augen legt; am Schluß heißt es: Der Stand der Dinge ist einfach der: 1) Rußland befindet sich mit der Türkei in einem gespannten Zustande, der aber nur durch den Bruch der Traktaten und des Völkerrechts von türkischer Seite entstanden ist, und an dem die griechische Insurrektion direkter Weise keinen Antheil hat. 2) Rußland hat durch keinen Umstand eine offensive Tendenz zum Kriege an den Tag gelegt, aber es ist im Stande, jeden Angriff zurükzuweisen. 3) Rußland hat durch östreich. und engl. Vermittelung der türk. Regierung zu erkennen gegeben, auf welche Weise die alten Verhältnisse wieder hergestellt werden können. 4) Ueber diese Art und Weise wird noch zur Zeit unterhandelt.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

14. Jul.	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind
Morgens 7½	27 Zoll 9,7 Linien	9,6 Grad über 0	69 Grad	West
Mittags 2	27 Zoll 10,0 Linien	15,5 Grad über 0	53 Grad	West
Nachts 9¾	27 Zoll 10,2 Linien	12,3 Grad über 0	62 Grad	Nordwest

Nachts und Morgens gewaltsame Regengüsse; der Himmel bricht sich; dann und wann Sonnenschein; Abends wieder Regen.

Theater-Anzeige.

Dienstag, den 16. Juli: Ein Tag in der Hauptstadt, Lustspiel in 3 Akten, von Karl Stein.

Literarische Anzeige.

F. Otto's englisches Lesebuch für Schul- und Privatunterricht. Prosaischer Theil. 8. München, bei Fleischmann. geh. Preis 1 fl. 12 kr. rheinl.

Der Herr Verfasser, bekannt durch seine treffliche Uebersetzung von Johnson's englischer Sprachlehre, die sich wohl in den Händen Aller befindet, denen an gründlichem Studium der englischen Sprache gelegen ist, übergiebt hier dem Publikum ein Lesebuch, das auf hohe Brauchbarkeit Anspruch machen darf. Der Verfasser hat sich vorzüglich bemüht, eine solche Auswahl zu treffen, daß das Buch ohne alles Bedenken jungen Leuten in die Hände gegeben werden darf; ein Umstand, der sehr zu berüksichtigen ist.

(Zu haben bei Braun in Karlsruhe.)

Stühlingen. [Bekanntmachung — einen vermißten Mann betr.] Der unten beschriebene Anton Angst, verheiratheter Sattlermeister von Oberegginggen, trug am lezten Donnerstag ein Obertensail nach Hüntwangen, Kantons Zürich, kam auch am nämlichen Tage richtig dort an. Seit der Zeit hat man aber keine Nachricht mehr von ihm. Sämmtliche Behörden werden ersucht, Nachsuchung zu veranstalten, und ihn im Betretungsfall anher liefern zu lassen.

Stühlingen, den 7. Jul. 1822.

Großherzogliches Bezirksamt.
Seng.

Personsbeschrieb.

Anton Angst, seiner Profession ein Seiler, 46 Jahre alt, mißt 5 Schuh 5 Zoll, hat schwarze Haare, einen starken Backenbart, schwarze Augen, langes schmales Gesicht, etwas spitze Nase, trug bei seinem Weggehen einen runden schwarzen Filzhut, schwarzseidenes Halstuch mit rothen Streifen, einen dunkelblauküchenen Ueberrok, kurze schwarze manchesterne Hosen, eine rothgedupfte Weste, weißbaumwollene Strümpfe und kalblederne Bändelschuhe.

Neckargemünd. [Bekanntmachung — die Ermordung und Beraubung einer Frau betr.] Gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr wurde die 25. Jahr alte Ehefrau des Georg Adam Leibfried von Neunkirchen, die von Eberbach nach Haus gehen wollte, ohngefähr eine Viertelstunde ausserhalb Neunkirchen in dem Wald durch 11 Stichwunden ermordet, und noch folgender Effekten beraubt:

1 blau und weiß gestreifter baumwollener Rok;
1 do. Müzchen mit etwas breiteren Streifen;
1 Paar Schuhe, und
1 roth und weiß carorirter baumwollener Anhängsak, in welchem ohngefähr 24 kr. gewesen seyn mögen

Indem man dieses abscheuliche Verbrechen zur allgemeinen Kenntniß dringt, werden sämmtliche Polizeibehörden ersucht, Kundschaft auszustellen, um den Mörder oder denjenigen, der die geraubten Effekten besizt, ausfindig zu machen, solche im Betretungsfall zu arretiren, und gegen Ersaz der Kosten hierher zu liefern.

Neckargemünd, den 30. Jun. 1822.

Großherzogliches Bezirksamt.
Lindemann.

Karlsruhe. [Anzeige.] Bei Jakob Giani sind die ersten neuen frischen Häringe angekommen, und zum billigsten Preis zu haben.

Karlsruhe. [Dienst-Antrag.] Für eine verrechnende Beamtung wird unter sehr annehmlichen Bedingungen ein tüchtiger Gehülfe gesucht, welcher die Fähigkeiten besizt, bei derselben die erste Aktuarsstelle zu versehen. Das Zeitungs-Komptoir giebt darüber, auf frankirte Briefe, nähere Auskunft.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Ein im Rechnungsfache recipirter Scribent, versehen mit den besten Zeugnissen, wünscht wieder bei einer verrechnenden Stelle, und vorzüglich bei einer Domainenverwaltung, placirt zu werden. Diejenigen Herren Beamten, welche ihm das Zutrauen schenken wollen, belieben sich an das Zeitungs-Komptoir zu wenden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg